

Neues aus der Beratungsstelle Oktober 2023

Kinder-, Jugend- und
Familienberatungsstelle
Klosterplatz 23
06295 Lutherstadt Eisleben
Tel. (03475) 711 8090
Fax (03475) 711 8092
familienberatung-msh@twsd.de
Nebenstelle Hettstedt, Markt 06
Tel: 03476 / 8575639

Liebe Leserinnen und Leser,

während wir in diesem Monat Gesichter in Kürbisse schnitzen, bekommt der Grusel in Israel eine Realität, die erschreckend ist. Ein erneuter Krieg gegen den Terror ist offensiver denn je. Unser Mitgefühl gilt allen Menschen, die ihren Alltag in Kampf und/ oder Angst verbringen müssen, Verluste erleiden oder ihr zu Hause verlieren. Umso intensiver fühlen wir als Beratungsstelle unseren Auftrag, zwischenmenschlich zu vermitteln, Verständnis füreinander zu bewahren und Toleranz zu schulen. Meinungs- und Glaubensfreiheit ist ein wertvolles Gut – lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, es zu schützen.

Im heutigen Newsletter gehen wir der Frage nach: „Erziehung – war denn früher alles besser?“

Lassen Sie uns auf eine kurzweilige Zeitreise gehen durch die Geschichte der Erziehung, verschiedene Erziehungsstile beleuchten und einen Blick auf unser eigenes Erziehungsverhalten werfen.



Herzlichst, Ihr Team der Beratungsstelle

Ein kurzer Blick auf die Geschichte der Erziehung

„Die Kinder von heute sind Tyrannen. Sie widersprechen ihren Eltern, kleckern mit dem Essen und ärgern ihre Lehrer!“

Dieser Ausspruch stammt von Sokrates und ist nahezu 2500 Jahre alt. Griechische Philosophen wie Sokrates, Platon und Aristoteles forderten im Zeitalter der **Antike** eine umfassende Bildung für alle freien Bürger. Fähigkeiten wie Lesen, Schreiben und Rechnen waren damals den herrschenden Schichten vorbehalten. Mit der Ausbreitung des Christentums nahm sich im **Mittelalter** die Kirche der Erziehung an. Neben den freien Künsten Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie wurde in den damaligen Klosterschulen vor allem der christliche Glaube gelehrt. Ab dem 12. Jahrhundert entstanden erste wissenschaftliche Studienplätze an Universitäten, wie Bologna, Paris und Oxford, welche noch heute existieren. Neben den kirchlichen Schulen entstanden zunehmend im Zeitalter der **Renaissance** sogenannte Bürgerschulen, zur Vermittlung von Grundlagen im Lesen, Schreiben und Rechnen. Ab dem 17. Jahrhundert haben Pädagogen wie Johann Amos Comenius oder August Hermann Franke eine Reform der Erziehung gefordert. Ab der Mitte des 17. Jahrhunderts verlor die Kirche im Zuge der Aufklärung mehr und mehr an Einfluss. Die Wissenschaft hielt Einzug, es wurde geforscht, experimentiert und entdeckt. Die Pädagogik der **Aufklärung** an der Wende zum 19. Jahrhundert wurde von Philosophen wie Immanuel Kant und Georg Wilhelm Friedrich Hegel begründet. Im Mittelpunkt stand die Idee, der Mensch sei in „Wildheit“ geboren und müsse durch Erziehung zu einem vernunftbegabten Wesen herangezogen werden. Der berühmte englische Philosoph John Locke beschrieb metaphorisch, dass der Mensch bei der Geburt ein leeres Blatt sei, das erst durch Erziehung beschrieben werde. Der kindliche Geist als Tabula rasa, welcher durch Erziehung in verschiedene Richtungen gelenkt werden kann. Im Laufe des folgenden Jahrhunderts wurde Kindheit erstmals als eigener Lebensabschnitt betrachtet. „Wer sein Kind liebt, züchtigt es!“ Getreu diesem Motto wurden Kinder in der patriarchalischen Gesellschaft im **Deutschen Kaiserreich** unter Wilhelm II. Ende des 19. Jahrhunderts erzogen. Im Wilhelminischen Zeitalter waren Zucht und Ordnung, Befehl und Gehorsam gängige Schlagworte. Ende des 19. Und zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurde eine neue Form der Erziehung entgegen dem autoritären Denken der herkömmlichen Schulen ins Leben gerufen: die **Reformpädagogik**. Vertreter dieser Erziehungsrichtung waren unter anderem der Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi, welcher die ganzheitliche Entwicklung der Kinder förderte oder Maria Montessori. Das Kind wurde als Individuum betrachtet und es galt, seine kreativen Kräfte, Selbsttätigkeit und Lernen durch Handeln zu fördern. In der Zeit des **Nationalsozialismus** erfolgte ein gewaltiger Rückschritt, gefordert war bedingungsloser Gehorsam. Eigenständiges Denken und eigenverantwortliches Handeln wurden aus den pädagogischen Konzepten verbannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg musste nach neuen Konzepten für Erziehung gesucht werden. In den westlichen Zonen versuchte man sich an der Gestaltung eines demokratischen Unterrichtssystems, in der sowjetischen Zone galt es, eine marxistisch-, leninistische Erziehung umzusetzen. Der Sputnik Schock von 1957 sorgte in der BRD für eine Reformierung des Bildungssystems. Der Pädagoge Georg Picht prägte 1964 den Begriff der „Bildungskatastrophe“ und löste eine breite Debatte über das Bildungswesen der Bundesrepublik aus. In der BRD erlangte die **antiautoritäre Erziehung** der 1960er Jahre besondere Aufmerksamkeit.

Erziehungsstile

Im Deutschen Grundgesetz Artikel 6 wird Erziehung neben der Pflege als „*das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht*“ definiert. Erziehung ist nicht nur Aufgabe innerhalb von Familien, sondern erstreckt sich auf die Gesellschaft im Ganzen. Der Staat nimmt seinen gesellschaftlichen Erziehungsauftrag laut Artikel 7 des Grundgesetzes über das Schulwesen und die gesetzliche Schulpflicht wahr.

Erziehung stellt alle daran Beteiligten vor wiederkehrende Herausforderungen und wird kontrovers diskutiert. Erziehung muss immer im gesellschaftlichen Kontext gesehen werden, auch geprägt durch Religion und Weltanschauung.

„Erziehung ist die soziale Interaktion zwischen Menschen, bei der ein Erwachsener planvoll und zielgerichtet versucht, bei einem Kind unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und der persönlichen Eigenart des Kindes erwünschtes Verhalten zu entfalten oder zu stärken. Erziehung ist ein Bestandteil des umfassenden Sozialisationsprozesses; der Bestandteil nämlich, bei dem von Erwachsenen versucht wird, bewusst in den Prozess der Persönlichkeitsentwicklung von Kindern einzugreifen - mit dem Ziel, sie zu selbstständigen, leistungsfähigen und verantwortungsvollen Menschen zu bilden.“

Klaus Hurrelmann, Mut zur demokratischen Erziehung

Seit fast hundert Jahren beschäftigen sich Erziehungswissenschaftler, Psychologen und Pädagogen mit Erziehungsstilen und ihren Auswirkungen auf Kinder und Heranwachsende. Inzwischen wurden acht Erziehungsstile definiert, welche sich in der Praxis meist als Mischform zeigen. Als Erziehungsstil werden in den Erziehungswissenschaften grundlegende Handlungen von Erziehenden verstanden. Die Erziehungsstilforschung geht auf Kurt Lewin zurück. Gemeinsam mit anderen Wissenschaftlern führte Lewin Ende der 1930er Jahre Untersuchungen zu den Auswirkungen unterschiedlicher Erziehungsstile auf Heranwachsende durch. Es erfolgte eine erste Unterscheidung zwischen dem autoritären, dem demokratischen und dem Laissez- faire Erziehungsstil. Der Psychologe Eduard Spranger, Entwicklungspsychologin Diana Baumrind und der Pädagoge Christian Caselmann ergänzten Lewins Klassifizierungen um den autokratischen Erziehungsstil.

Laissez- faire

„Laissez- faire“ bezeichnet das Unterlassen zielgerichteter Maßnahmen zur Erziehung von Kindern. Eltern verhalten sich weitestgehend passiv bzw. neutral, Regeln werden nicht konsequent eingefordert. Fehlende Verantwortungsübernahme durch die Eltern kann zu einer Orientierungslosigkeit bei Kindern führen. Durch das Nicht Erlernen sozialer Werte und Normen werden Verhaltensauffälligkeiten oftmals spät erkannt.

Autoritärer Erziehungsstil

Auch als „herrscher“ Erziehungsstil bezeichnet, zielt auf absoluten Gehorsam und stellt Leistung in den Vordergrund. Bestrafungen und Belohnungen dienen als Erziehungsmittel. Regeln werden mit Härte und Strenge durchgesetzt, Widerspruch ist nicht gewollt. Anweisungen oder Verbote finden keine Begründung, müssen aber befolgt werden. Möglichkeiten der

Selbstentfaltung, Treffen eigener Entscheidungen sowie das Austragen von Lösungsorientierten Konflikten wird nicht erlernt. Wissenschaftler kamen zu dem Fazit, dass dieser Erziehungsstil zu einem geringen Selbstvertrauen, andauerndem aggressiven Verhalten, gering ausgeprägten sozialen Kompetenzen und einem verminderten Selbstbewusstsein führen kann.

Autoritativer Erziehungsstil

Dieser Begriff geht auf die amerikanische Psychologin Diana Baumrind zurück. Sie ordnet „authoritative parenting“ zwischen dem autoritären und dem permissiven Erziehungsstil ein. Den Kindern wird Eigenverantwortung übertragen, die Richtung geben die Eltern vor und setzen klar definierte Grenzen. Eine Förderung, aber keine Überforderung. Bei diesem Erziehungsstil wenden sich Eltern ihren Kindern liebevoll zu und schenken ihnen viel Aufmerksamkeit. Aufgestellte Regeln werden regelmäßig hinterfragt und dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst. Statt mit Bestrafungen wird mit Verständnis, Lob und Erklärungen gearbeitet. Autoritativ erzogene Kinder sind eigenständig, haben ein gesundes Selbstwertgefühl, gut ausgeprägte soziale Kompetenzen und fallen später kaum durch Verhaltensprobleme oder psychische Störungen auf.

Permissiver Erziehungsstil

Beim permissiven Erziehungsstil spielen feste Regeln oder Richtlinien zur Orientierung kaum eine Rolle. Durch die passive Haltung der Eltern, ist das Kind selbst stark gefordert, einen eigenen Standpunkt zu entwickeln. Nach Baumrind führt dieser Erziehungsstil zu vermindertem Selbstvertrauen und geringer Selbstkontrolle. Das Kind wird gefordert aber nicht gefördert.

Demokratischer Erziehungsstil

Nach dem Soziologen und Psychologen Glen H. Elder werden Kinder beim demokratischen Erziehungsstil zu einem eigenverantwortlichen und selbständigen Handeln erzogen. Wichtige Entscheidungen werden gemeinsam diskutiert bzw. getroffen. Eltern geben eine grobe Richtung vor, verhalten sich aber eher unterstützend. Kinder haben so die Möglichkeit, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln, sind konstruktiv und verfügen über mentale Stärke.

Autokratischer Erziehungsstil

Dieser Begriff wurde 1962 durch den Psychologen Elder geprägt und gilt als gesteigerte Form des autoritären Erziehungsstils. Eltern als Autoritätspersonen stellen die Regeln auf und kontrollieren streng deren Einhaltung. Kinder haben kein Mitspracherecht, Drohungen und Bestrafungen sind gängige Mittel, Gehorsam durchzusetzen. Dieser Erziehungsstil kann zu aggressiven Verhalten gegenüber anderen und auch sich selbst führen.

Negierender Erziehungsstil

Erziehung im eigentlichen Sinne findet nicht statt. Das Kind muss selbst Entscheidungen treffen, bleibt sich in seiner Entwicklung selbst überlassen. Eltern zeigen kein Interesse an der Entwicklung des Kindes, was zu einer Vernachlässigung des Kindes führen kann. Eine emotionale Bindung zwischen Eltern und Kind besteht oft nicht.

Egalitärer Erziehungsstil

Eltern und Kinder stehen bei diesem Erziehungsstil auf gleicher Ebene. Dieser erfordert Zeit und Ausdauer, da alle Entscheidungen erst nach gemeinschaftlicher Diskussion getroffen werden. Insbesondere bei kleineren Kindern, die noch nicht über die notwendige Reife verfügen, kann schnell eine Überforderung einsetzen. Dieser Erziehungsstil führe dazu, dass Kinder ihren eigenen Standpunkt und ein gesundes Selbstvertrauen entwickeln.

Antiautoritäre Erziehung

Hier handelt es sich eher um eine Erziehungsphilosophie, die sich infolge der Studentenproteste gegen Ende der 60er Jahre entwickelte. Antiautoritäre Erziehung sollte zu einem gesunden Selbstbewusstsein, sozialen Kompetenzen, Eigenverantwortlichkeit und Kreativität bei Kindern führen. So viel Freiraum wie möglich, keine starren Regeln. Kinder sind gefordert die Verantwortung für ihr Verhalten und dessen Folgen zu übernehmen.

Insbesondere im autoritativen und demokratischen Erziehungsstil sind Elemente der antiautoritären Erziehung zu finden.

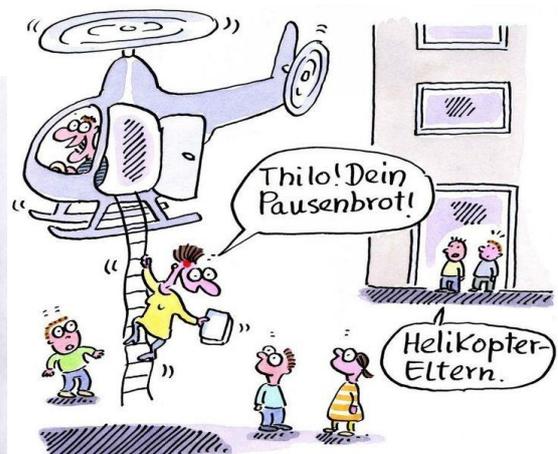
(Quelle: <https://www.familie.de/kleinkind/erziehungsstil-wie-erziehst-du-deine-kinder/>)

Von Rasenmäher, Helikopter und U- Boot Eltern

Wie gelingt Erziehung heute? Verunsicherte Eltern auf der einen – orientierungslose Kinder auf der anderen Seite. Kinder heute sollen lernen, frei zu denken, Entscheidungen selbst zu treffen, eine Erziehung die aber auch Regeln und Grenzen fordert. Wie sollen Kinder eigene Grenzen finden, wenn sie nie eine Grenze der Eltern erleben? In unserer täglichen Arbeit nehmen wir wahr, dass viele Eltern in Erziehungsfragen deutlich verunsichert sind.



<https://www.iflw.de/blog/wp-content/uploads/2017/05/Rosali-Papas-Hausaufgaben.jpg>



<https://i.pinimg.com/736x/fa/a3/6c/faa36c52219c260575defbc4f8a137c5--kindergarten-job.jpg>

In der medialen Berichterstattung sind Ihnen sicher auch schon die Begriffe der Helikopter oder Rasenmäher Eltern begegnet. Eine Beschreibung für überfürsorgliche Mütter und Väter, welche ihren Kindern den Weg frei machen. Jedes Hindernis wird beiseite geschoben, damit der Nachwuchs schnell seine Ziele erreicht.

Ganz gleich, ob es um ein Plakat für die Schule oder um das schnelle Erreichen des Führerscheins geht. Aber ist es nicht so, dass ein nicht eigenständiges Überwinden jeglicher Unebenheiten die Entwicklung der Selbständigkeit, Eigenverantwortung und Zielstrebigkeit einschränkt?

Eine Abkürzung ist nicht immer der bessere Weg. Kinder lernen und wachsen durch Erfahrung und dazu gehört auch zu wissen, dass Niederlagen keinen Weltuntergang bedeuten. Muten Sie ihrem Kind ruhig etwas zu, so kann es an eigenen Erfahrungen wachsen.

Tipps für Eltern

- ❖ Treten Sie ihrem Kind mit Liebe und Respekt entgegen
- ❖ Stellen Sie klare Regeln auf und erklären diese
- ❖ Überprüfen Sie diese Regeln regelmäßig und passen Sie sie dem Alter und Umständen an
- ❖ Berücksichtigen Sie bei diesen Regeln die Meinung ihres Kindes
- ❖ Achten Sie auf die Einhaltung der Regeln
- ❖ Besprechen Sie mit ihrem Kind die Folgen eines Regelverstoßes
- ❖ Vergessen Sie nicht, ihr Kind zu loben
- ❖ Leiten Sie ihr Kind an und fördern Sie seine Talente und Fähigkeiten
- ❖ Geben Sie ihrem Kind Sicherheit, seien Sie verlässlich in jeder Situation
- ❖ Fördern Sie die Selbständigkeit und Entwicklung ihres Kindes

Erziehung: ein weites Feld – war denn nun früher alles besser? Erziehung war schon immer und wird auch immer einem stetigen Wandel unterliegen, eng verbunden mit individuellen als auch gesellschaftlichen Sozialisationsprozessen. Als wohl wichtigstes Ziel der Kindererziehung sollte eine sichere Bindung gesehen werden, denn diese ist die entscheidende Voraussetzung für die Entwicklung von Resilienz. Lassen Sie ihre Kinder an Herausforderungen wachsen und hören Sie vielleicht auch einmal mehr auf Ihr Bauchgefühl.

Oder wie soll Karl Valentin einmal gesagt haben: *„Wir brauchen unsere Kinder nicht zu erziehen, sie machen uns sowieso alles nach.“*

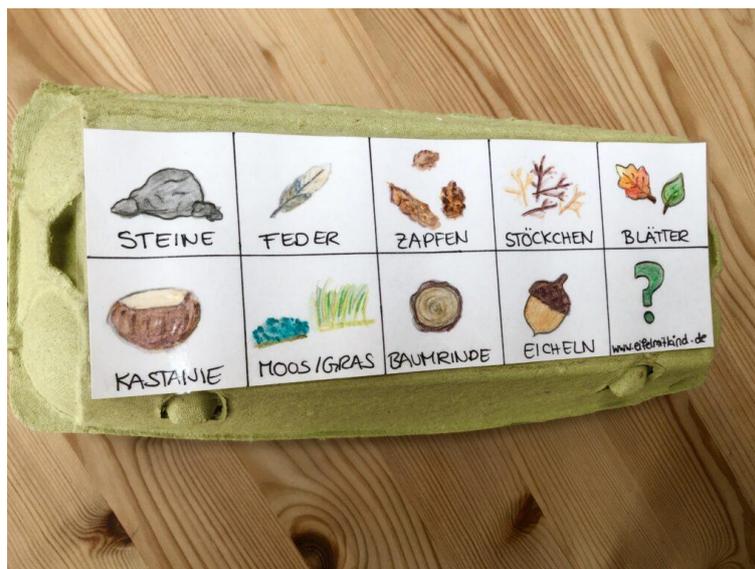
Buchempfehlungen

- ❖ Aus Erziehung wird Beziehung. Authentische Eltern – kompetente Kinder. Jesper Juul. Herder. 2022 ISBN 978-3-451-03358-2
- ❖ Das gewünschtete Wunschkind aller Zeiten treibt mich in den Wahnsinn. Danielle Graf. Katja Seide. Beltz. 2016. ISBN 978-3-407-86422-2
- ❖ Frei und Unverbogen. Susanne Mierau. Beltz. 2021 ISBN 978-3-407-86656-1

Herbstbastelidee

Basteln Sie mit ihren Kindern mal eine etwas andere Schatzkiste und dann nix wie raus!

Unter dem Link findet man eine pdf Vorlage zum ausdrucken: <https://eifelmit-kind.eu/2022/03/03/sachen-im-eierkarton-sammeln-vorlage-fuer-ein-spiel-fuer-wanderungen-mit-kindern/>



Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, nun wundervolle Herbsttage und lesen uns hoffentlich im November wieder.

